

Dampfkesselheizer in der Textilfabrik Mittelweiherburg

In Österreich wurden Heizer auch Dampfkesselwärter, in der Schweiz Heizwerkführer und in Deutschland Kesselwärter genannt. Dieser Beruf ließ sich überall dort finden, wo große Mengen an Wärmeenergie benötigt und erzeugt wurden.

Früher war der Heizer hauptsächlich auf Dampflokomotiven und Dampfschiffen im Einsatz. Diese Tätigkeit verlangte von den Männern, die diesen Beruf ausübten, Verständnis für technische Zusammenhänge und äußerste Sorgfalt.

In der Mittelweiherburg befanden sich u. a. in der chemischen Schnellbleiche eine Dampfmaschine, zehn Bottiche, eine Walzwasch- und eine Aufwindmaschine sowie zwei Luft- und Warenhängen. Für den Betrieb seiner zwei Dampfmaschinen musste Samuel Schindler-Bodmer Heizer beschäftigen. Wie anspruchsvoll der Umgang mit den Dampfkesseln war, verdeutlicht die Tatsache, dass Samuel Schindler-Bodmer eine zehn Punkte umfassende Instruktionsanleitung für die Heizer verfasste. Diese wurde an die Heizer ausgegeben. Der damalige Heizer Johann Birnbaumer bestätigte 1869 den Erhalt eines Duplikats.

Auszug aus dem Dokument

. Punkt 1: Der Heizer hat sich regelmäßig früh, gewöhnlich eine Stunde, nach Feiertagen verhältnismäßig früher, vor dem Anlassen der Maschine beim Kessel an zu finden, damit das Feuer nicht zu rasch und heftig von vorn herein gemacht, sondern allmählich verstärkt werde und die Maschine beim Schlagen der Arbeitsstunde zum Anlassen bereit ist.

. Punkt 2: Das Schüren geschehe zu rechten Zeit und in nicht zu starken Ladungen auf einmal, so dass das Feuer immer gleich stark brenne. Es sollen nur wenige Schaufeln aufsmal und diese mehr nach vorn aufgeworfen werden, während die glühenden Kohlen etwas nach hinten geschoben werden, der Rost sei stets ganz und gleichmäßig bedeckt mit einer dünnen Kohlschicht und darf von unten gesehen keine dunklen Stellen haben, der Aschenfall muss hell

erleuchtet sein, und es darf sich nicht viel Asche anhäufen.

. Punkt 8 enthält eine genaue Anweisung, wie und wie oft der Kessel gereinigt und entkalkt werden sollte.

. Punkt 9: Der Heizer soll in der Regel keinerlei Nebenarbeiten zu verrichten haben, sondern seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit der Wartung der Kessel und Maschine widmen und sich nie davon entfernen.

. Punkt 10: Das Kessel- und Maschinenlokal soll so viel als möglich abgeschlossen und der Zutritt keinem Arbeiter gestattet sein. Ein guter Heizer wird an der Reinlichkeit und Ordnung, die er darin aufrecht erhält, stets zu erkennen sein.

Für die Heizer stellte Schindler-Bodmer in seinem Quartierhaus ein Zimmer zur Verfügung. So konnten sie im Ernstfall, z. B. wenn Feuer ausbrach, rasch reagieren.

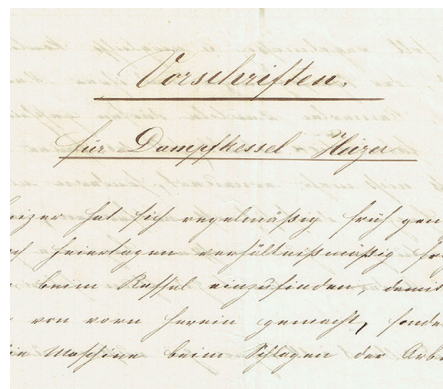
Die Dampfkessel wurden mit Kohle beheizt. In einem Brief an einen Geschäftspartner beschwerte sich Schindler-Bodmer, dass die Kohle vom Wirtatobel aus Langen bei Bregenz sehr teuer geworden sei, und er überlege sich, die Anlage mit Torf aus Koblach zu beheizen. Ob er diesen Plan dann tatsächlich in die Tat umgesetzt hat, wissen wir nicht.

Auch nach der Schließung der Firma im Jahr 1880 ließ Samuel Schindler-Bodmer in regelmäßigen Abständen von einer Schweizer Firma die Kessel auf ihre Funktionstauglichkeit überprüfen. Vermutlich noch in der Hoffnung, den Fabrikbetrieb wieder aufzunehmen.

Christine Schurr,
Projektmitarbeiterin
Schindler-Bestand,
Nicole Ohneberg,
Altarchivar



Planübersicht über die Produktions- und Wohngebäude der Mittelweiherburg



Dokument-Ausschnitt „Vorschriften für die Heizer“

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv